



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N<sup>o</sup> 30.

Welzheim. Donnerstag den 23. Februar

1882.

**Deutsches Reich.**

**Spillingen, 18. Febr.** Von den eigenthümlich konstruirten Dampfwagen der hessischen Ludwigsbahn, welche hier gebaut werden, sind wieder zwei fertiggestellt und gestern an ihren Bestimmungsort abgeliefert worden.

— Seit Samstag wird das 7 Jahre alte Söhnchen des Bernhard Hirner aus Fuchsreute bei Hönig bei Gaildorf vermisst. Es wird vermuthet, daß das Kind in die stark angeschwollene Roth gestürzt ist, da am Ufer seine Kappe und ein Säckchen mit Fleisch gefunden wurde. Nachforschungen wurden zwar dem ganzen Flüsschen entlang gemacht, aber ohne Erfolg; vielleicht trug die starke Strömung das unglückliche Bübchen bis in die Lein.

**Stuttgart, 19. Febr.** Se. Maj. der König hat dem Vernehmen nach S. K. H. den Prinzen Wilhelm von Württemberg für die Dauer Höchst-Seiner Abwesenheit im Ausland mit der Stellvertretung in allen den Regierungsgeschäften betraut, deren Entscheidung der König sich nicht selbst vorbehalten hat. Se. K. H. der Prinz Wilhelm wird deshalb den Sitzungen und Berathungen des R. Staatsministeriums anwohnen. — Die Berufung der Ev. Landes-Synode wird Se. Majestät, wie man hört, noch vor der in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag erfolgenden Abreise vollziehen.

**Stuttgart, 21. Febr.** Se. Majestät der König wird nach den neuesten Dispositionen in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag früh halb 3 Uhr mit Zug I, in welchen ein königlicher Salonwagen eingestellt wird, unter dem Namen eines Grafen von Teck die Reise nach Florenz antreten.

**Stuttgart, 18. Febr.** Außer dem bereits von uns mitgetheilten Text für die kirchliche Feier des am 6. März d. J. wiederkehrenden Geburtsfestes des Königs wurden von der K. ev. Oberkirchenbehörde als Texte auf den allgemeinen Bußtag am Sonntag Invocavit folgende Bibelstellen ausgesprochen: zur Vormittagspredigt: Psalm, 95, 6. 7. 8. „Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat; denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Waide und Schafe seiner Hand. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht!“ Zur Nachmittagspredigt: 1. Thess.: 5, 23. „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz sammt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi!“

— In dem Impfsprozeß gegen Böprritz und Redakteur Neuberg hat nach einer hieher gelangten telegraphischen Mittheilung das Reichsgericht in Leipzig gestern das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben; ob ganz oder theilweise, ist aus dem betreffenden Telegramm nicht zu ersehen.

**Stuttgart, 20. Febr.** Die kaiserlichen Bestimmungen über die Rekrutirung des Heeres sind für 1882/83 soeben erschienen. Bezüglich der Uebungen des Weurlaubtenstandes ist hervorzuheben, daß Mannschaften des Weurlaubtenstandes des preussischen Gardekorps aller Waffen, welche nach dem

Königreich Württemberg verzogen sind, nicht herangezogen werden.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 20. Februar 1882.) Endlich können wir einen Umschlag der Witterung melden, denn seit Donnerstag fiel etwas Schnee und Regen, heute jedoch scheint das Wetter sich wieder aufhellen zu wollen. Der Getreideverkehr geht aller Orten schleppend, nirgends ist ein rechter Zug im Geschäft und auch die bayerischen Schranken, welche bis jetzt den hiesigen Platz am meisten influirten, haben ihre feste Tendenz eingebüßt, und verflauen nach und nach. Unser heutiger Umsatz war bei seitheriger Preisen nicht unbedeutend. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 26 M.—26 M. 60 S., dto. württ. 25 M., dto. calif. 25 M. 75 S. bis 26 M. 50 S., dto. russ. 25 M. 20 S. bis 25 M. 75 S., Kernen 26 M.—26 M. 25 S., Gerste, württ. 18 M., Haber 15 M. 40 S. bis 16 M.

**Weingarten, 20. Febr.** Heute Nachmittag wurde hier auf dem Hirschplatz das Schauspiel „die Weiber von Echorndorf“ aufgeführt. 2—3000 Menschen hatten sich als Zuschauer eingefunden, die von dem gelungenen Spiel wohl befriedigt wurden. Nicht nur war der wohlinsudirte Vortrag natürlich und lebhaft, sondern die Kostüme zeigten sich auch so reich und geschmackvoll, daß jeder seine Freude daran hatte. Ein Zug der in der Vorstellung Mitwirkenden durch die Hauptstraßen der Stadt schloß das Fest. Nachher füllten sich die Gasthäuser in seltener Weise. Ueberhaupt geht es während des heurigen Faschings viel lebhafter zu, als in den letzten Jahren.

**Obingen, 19. Febr.** Die Gewerbebank Obingen hat pro 1881 einen Baarumsatz von 5 913 902 M. und einen Wechselumsatz von 1 568 590 M. zu verzeichnen; der erzielte Reingewinn beträgt 29 546 M., wovon 27 185 M. zu 4 1/2 pCt. Dividende verwendet und 2362 M. dem Reservefond zugeschrieben werden, welcher damit eine Höhe von 22 052 M. erreicht. Die Mitgliederzahl ist auf 1002 und das Betriebskapital der Bank auf 561 761 M. gestiegen. Von den Mitgliedern haben 521 ihren Wohnsitz in Obingen, 481 auswärts, meist in den Landgemeinden des Bezirks. Obiges Geschäftsergebnis darf um so mehr befriedigen, als die Bank im vergangenen Jahre ihren Zinsfuß auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt hat. — Der von der Bank gegründeten, selbstständig verwalteten Sparkasse, neben welcher auch noch einige Fabriksparkassen bestehen, auch die württembergische ziemlich benutzt wird, wurden im letzten Jahr 47 628 M. übergeben, zurückgezogen 36 568 M., das Gesamtvermögen beträgt 143 937 M., der Reservefond 3095 M. Um die Einrichtung noch nutzbringender zu machen und auch die Jugend zum Sparen anzuregen, ist beabsichtigt, demnächst mit der Einführung des Markensystems vorzugehen.

**Denkendorf, 18. Febr.** Bei der Mündung des Sulzbaches in die Körsch in der Nähe des hiesigen Orts hat Revierförster Straub drei Fischottern geschossen.

**Seilbronn, 21. Febr.** (Ledermarkt.) Die Zufuhren sind groß, aber auch der Verkauf ist ein äußerst lebhafter.



Im Allgemeinen bewegen sich die Preise auf dem Stande des letzten Marktes.

**Karlsruhe, 20. Febr.** Aus Baden lauten die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großherzogs fortwährend gut. Jede Untersuchung der inneren Gebilde des Auges läßt die behandelnden Augenärzte einen sehr erfreulichen Fortschritt in der Rückbildung und Auffaugung der durch die Erkrankung gesetzten entzündlichen Produkte erkennen und nimmt dem entsprechend auch die Gebrauchsfähigkeit des Sehorgans regelmäßig zu, doch muß trotz dieses günstigen Verhaltens daran erinnert werden, daß nach der Natur des Leidens immerhin noch eine Reihe von Wochen zu dessen gänzlicher Beseitigung notwendig sein wird.

**Flein, 18. Febr.** Der zehnjährige Knabe des hiesigen Fortwächters schnitt bei dem Dekonomen Kern mit andern Knaben Futter, kam aber dabei der Schneidmaschine zu nahe, so daß ihm an der rechten Hand 2 Finger abgeschnitten wurden. Man tabelt es, daß der Betreffende das Futter durch Kinder ohne genügende Aufsicht an der Maschine schneiden läßt.

**Berlin, 20. Febr.** Der hiesige Correspondent des „Standard“ will aus „unanfechtbarer“ Quelle wissen, daß der Kaiser Entrüstung und Betrübnis über die Skobelev'sche Rede ausgedrückt und sie als eine muthwillige Provocation bezeichnet habe, die, wenn sie fortgesetzt würde, ihn zwingen dürfte, zu energischen Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Weiter hört der Correspondent, daß der deutsche Botschafter in St. Petersburg, General von Schweinitz, angewiesen werden wird, der russischen Regierung Vorstellungen seitens Deutschlands zu machen und dagegen zu protestiren, daß einem der hochgestellten russischen Offiziere gestattet wird, Gefinnungen Ausdruck zu geben, welche nicht ermangeln konnten, in ganz Deutschland und Oesterreich Unruhe zu verbreiten.

### A u s l a n d.

**Paris, 20. Febr.** Der „Telegraphe“ erfährt, Skobelev verlasse unverzüglich Paris, um alle an seine Rede geknüpften Gerüchte abzuschneiden.

**Paris, 19. Febr.** Die „France“ hält der „Kölnischen Zeitung“ gegenüber ihre Mittheilungen über den Inhalt der Skobelev'schen Ansprache an die hier studirenden Serben aufrecht und sagt, die in französischer Sprache gehaltene Rede sei von einem anwesenden Serben niedergeschrieben und im Beisein der Teilnehmer vorgelesen und nochmals vorgelesen worden. Auch habe ihr ihre Mittheilung keinerlei Berichtigung von Seiten des Generals Skobelev zugezogen. — Die französischen Journale enthalten sich im Allgemeinen jedweden Commentars zu der Skobelev'schen Rede.

**London, 20. Febr.** Die meisten Morgenblätter besprechen die Rede Skobelevs; sie sprechen Ueberraschung und Mißbilligung aus. Die „Times“ sagen: Es ist hohe Zeit, daß diesem schützenden, beunruhigendem Strahlen von Männern in so hoher Stellung wie Skobelev ein summarisches Ende gesetzt werde. Jetzt ist die erste internationale Pflicht Anslands, dafür zu sorgen, daß einem Bundesgenossen durch Reden oder Handlungen der russischen Militär-Kaste keine Verlegenheiten bereitet werden. Der Petersburger Hof ist verpflichtet, Oesterreich durch Wort und That zu beweisen, daß er getreulich an dem Berliner Vertrag festhalte. Oesterreich hat bei seiner schwierigen, delikaten Lage den Anspruch auf loyale Unterstützung aller Singnatur-Mächte des Berliner Vertrages. Das Geringste, was Europa erwarten kann, ist, daß alle den Frieden Europas gefährdende Reden hochgestellter Personen, für welche die russische Regierung moralisch verantwortlich ist, sofort verleugnet und unterdrückt werden.

**Petersburg, 20. Febr.** Der „Regierungsbote“ veröffentlicht morgen einen Artikel, in dem er erklärt, daß die Politik der russischen Regierung durch private Aeußerungen in keiner Weise engagirt werde. Die Politik der russischen Regierung bleibe friedlich und stütze sich auf die Verträge. In gleicher Weise wird das „Journal des Petersbourg“ an das Mundschreiben v. Giers' bei der Thronbestimmung Alexanders III. erinnern und nochmals hervorheben, daß die russische Politik den historischen Traditionen und Freund-

schaften treu bleiben, und daß diese Politik zugleich eine der friedlichen Entwicklung der öconomischen und socialen Lage des Landes gewidmet sein werde.

### Kleine Mittheilungen.

**Der Essig als Heilmittel.** Der Essig hat neuerdings in der Heilkunde die Bedeutung eines gewichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen die Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwachzustände des Körpers zu beseitigen und überhaupt äußerst belebend und wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Nach Berichten französischer Aerzte hat sich eine Mischung aus 1 Liter Gerstenschleim, 100 Gramm gewöhnlichem Essig und 120 Gramm Honigsaft bei Typhuskranken als ein ausgezeichnetes Heilmittel bewährt. Mit dieser Mischung gurgle sich der Kranke anfangs zweimal täglich hintereinander, wasche sich damit auch den Mund tüchtig aus, tauche hierauf einen kleinen Schwamm hinein und sauge von der Feuchtigkeit soviel als möglich durch die Nase ein. Wird diese Methode gleich im Anfange der Krankheit angewendet, bei den ersten Symptomen, dann nimmt die Krankheit gewöhnlich keinen schlimmen Verlauf und werden sogleich die Patienten selbst die obigen Vorschriften ausführen können. Es wäre erfreulich, wenn dieses einfache und probate Heilverfahren im Interesse der leidenden Menschheit durch die Presse allgemein bekannt würde.

— **Gemüthliches aus Sardinien.** Sonntag Abends hat, wie die römische „Capitale“ meldet, eine aus zwanzig Köpfen bestehende und wohlauzgerüstete Räuberbande plötzlich das Städtchen Baffudo auf der Insel Sardinien überfallen und auch das auf dem dortigen Marktplatz befindliche Rathhaus besetzt. Einige der Räuber begaben sich dann in die Wohnung des Bürgermeisters, um ihn aufzufordern, ihnen die Gemeindefasse auszuliefern, während die übrigen auf dem Marktplatz zurückblieben und hier die bestürzte Menge mit ihren Flinten einschüchterten. Der Bürgermeister weigerte sich jedoch, die Gemeindefasse auszuliefern und wurde von den Banditen mit Dolchstichen massacrirt. Hierauf bemächtigten sich die Räuber der Fasse, in der sie indeß bloß einige hundert Lire vorfanden, die sie mit sich nahmen. Während dieses ganzen Vorganges hatte Niemand in Baffudo gewagt, den Banditen entgegenzutreten. Ruhig verließen dieselben dann wieder das Städtchen und kehrten in das nahe Gebirge zurück.

Das Wort „Dori“ kommt von dem altdutschen „dursan“ „dürfen“, und bezeichnet den Ort, wo hinein der Adel den pacht- und zinspflichtigen Bauern setzte, und zwar als in den von ihm gethateten Ort. Jedes Dorf bildete eine Genossenschaft von Pächtern, welche die bestimmte Fruchtfolge halten mußten. Heute noch heißt in Schweden der Pächter auf den Domänen „torpar“.

### Feuilleton.

#### Ein erlöschendes Volk.

Im nördlichen Theile des Stillen Oceans liegt eine Inselgruppe, welche dem Seefahrer bei der Annäherung einen Anblick von seltener Schönheit gewährt. Es sind die Sandwichsinseln. Das Erste, was sich seinem Auge zeigt, sind zwei hohe, mit ewigem Schnee bedeckte Bergspitzen, welche sich gegen die Bläue des tropischen Himmels scharf abgrenzen. In der Ferne zeigen sich wilde und unregelmäßige Anrisse von Hochlanden, und auf der nördlichen Seite gewahrt man die dunklen Waldungen, die den Fuß der Berge bekleiden, während sich am Ufer schwindelnd steile Abhänge von 300 bis 600 Meter senkrechter Höhe erheben, deren



untere Wände von den Wellen unaufhörlich gepeitscht werden und in dem ewigen Kriege bereits mehr oder weniger ausgehöhlt worden sind. An manchen Stellen stürzen sich Bäche über diese Abhänge in den Ocean, und in einiger Entfernung von der Küste zeigt sich der dadurch erzeugte weiße Schaum, der wie ein Leichentuch die tiefer liegenden Korallenbänke bedeckt.

Wenn man diese Klippen passiert hat, zeigen sich dem Blicke sanftere Schönheiten, — anmuthige Buchten mit sandigen Ufern, hier und dort ein heimisches Dorf mit seiner kleinen Kapelle und gewöhnlich auch mit einem Schulgebäude, das vom Laube der Palmen und dem noch tieferen Grün der Brodbäume beschattet wird. Ströme ergießen sich in das Meer, auf deren Cascaden eingeborene Knaben und Mädchen sorglos hinabgleiten.

Diese schönen Inseln sind jedoch hohle Dome, welche sich über feurigen Seen wölben. Auf einer derselben, Hawaii, befindet sich ein speiender Krater, der Kilanea, der für den größten der Erde gilt. Die Ausdehnung eines andern, der jedoch seit Menschengedenken unthätig gewesen ist, des Hikikalaka auf Mani, beträgt zwei geographische Meilen im Durchmesser, bei einer Tiefe von 650 Meter.

Die Erde und das Meer treiben seltsame Spiele um diese Inseln. Die Schiffe, welche in ihrer Nähe den Ocean durchschneiden, empfinden zuweilen Stöße, wie wenn sie festen Grund berührten, und unterirdische Geysir machen sich fühlbar, welche die umgebenden Wellen kochend heiß werden lassen. Wasserhosen ergießen sich häufig über die Gestade, und schon dreimal im Laufe dieses Jahrhunderts überschwenkten die Meeresfluthen sie dergestalt, daß Häuser, Bäume und Menschen fortgerissen wurden. Allein solche Naturereignisse sind für jene Zauberinseln nicht so schrecklich wie für andere Orte, denn die See ist ihren Bewohnern das heimische Element und der Tod des Ertrinkens dort fast unbekannt. Ueberhaupt sind die Menschen in jenem Lande der Wunder nicht minder eigenthümlich als die Gegend, welche sie bewohnen. Die Geschichte dieses Volkes ist so kurz, daß sie von der vorhistorischen Zeit an bis auf die jetzige kaum hundert Jahre umfaßt, in deren Laufe es sich vermöge seiner natürlichen Befähigung zur Civilisation von einem Zustand der Wildheit zu eine Verfassung herangebildet hat, welche, so jung sie noch ist, denen der am besten verwalteten Staaten in Europa wenig nachgeben dürfte. Im Jahre 1779 landete Capitän Cook zum ersten Male auf diesen Inseln, um dort seinen Tod von der Hand nackter Wilden zu finden, und im Jahre 1863 gab der daselbst residirende britische Generalconsul folgende Beschreibung der Hauptstadt Honolulu:

„Der mittlere Theil der Stadt besteht aus regelmäßig angelegten Straßen, deren Häuser meistens von Gärten umgeben sind. Es befinden sich darin zwei Kirchen der amerikanischen Gemeinden, eine Kirche für die Eingeborenen und eine katholische Kapelle. Die Stadt enthält keinen einzigen Schornstein. Ein ewig wolkenloser Himmel ipannt sich über sie aus, während zu ihren Füßen das Meer seinen blauen Spiegel breitet. Im Hafen steigen die Masten zahlloser Schiffe empor, Flaggen wehen auf dem Fort und den Consulatsgebäuden, und vom Werste erschallen Hammerschläge, welche Zeugniß von dem Fleiße der Bewohner geben. Leute aller Nationen begegnen sich auf den breiten Straßen, Amerikaner, Engländer, Deutsche, Franzosen, Chinesen, Polynesier und treiben Handel oder sprechen über Politik, schwelgen an den Tafeln der vortrefflichen Gasthöfe oder geben sich dem süßen Nichtsthun hin, zu dem das schöne Klima so sehr einladet. Auch zahlreiche Eingeborne, Hawajer, mehr oder weniger in europäischer Kleidung, füllen die Straßen und begrüßen einander oder rufen sich im Vorübergehen das heitere „Aloha“ zu. Abends ist das königliche Theater geöffnet, und glänzende Sterne der Künstlerwelt erscheinen dort, wenngleich sie in der östlichen Hemisphäre nicht bekannt sind. Zu gleicher Weise ladet der Circus der Kunstreiter zu „erstaunlichen Productionen“ ein und zieht eine große Anzahl von Zuschauern an. Die Hauptzeitung, das Organ der Regierung ist „The Polynesian“, welche wöchentlich einmal erscheint. Außer ihr bestehen noch drei in englischer Sprache redigirte Zeitungen, die namentlich dem Dienste der amerikanischen Missionäre gewidmet sind, und zwei in der Landes-

sprache, die „Gae Hawayi“, welche wöchentlich, und die „Hokuloa“, welche monatlich einmal erscheint. Der königliche Palast ist nach europäischer Sitte und auf sehr geschmackvolle Weise decorirt.“

Die Monarchie von Hawaii, mit Inbegriff der dazu gehörigen anderen Inseln der Sandwichsgruppe, wurde gegründet von Kamehameha I. (1789—1810) Sie ist jetzt parlamentarisch und erblich, und die Verwaltung theilt sich in drei Ministerien, das des Innern, das des Außern und das der Finanzen. Der gegenwärtige König, Kalakaua I, welcher kürzlich Deutschland bereiste, ein Mann von hoher europäischer Bildung, ist 1836 geboren und regiert seit 1874.

In keinem Lande der Erde hat die Volksbildung so schnelle Fortschritte gemacht wie auf den Sandwichsinseln. Allerdings ist dies hauptsächlich den Bemühungen der Missionäre zuzuschreiben, aber das Aufgeben des noch in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts dort allgemein bestandenen Götzendienstes ging von den Eingeborenen selbst aus und ist gewiß eine merkwürdige Erscheinung.

Die Haupturheber der Bewegung waren die Wittve Kamehameha's I., der junge König Biholho und, wunderbarer Weise, der damalige Hohnpriester Hewahewa. Die Königin und der Priester waren zur Ausführung fest entschlossen, allein der junge König, obgleich er ihnen beistimmte, fürchtete sich vor der Handlung als gottlos und flüchtete auf das Meer, um den Folgen derselben zu entgehen. Nach einigen Tagen kehrte er jedoch zurück und vollendete das inzwischen begonnene Werk, indem er mehrere „Tabu“ (religiöse Förmlichkeiten), die dem Volke schon lange lästig gewesen waren, brach und aufhob. Zu denselben gehörte namentlich das Gesetz, welches die Männer und Weiber bei allen öffentlichen Mahlzeiten von einander trennte. Es wurde ein Festmahl nach der bestehenden Landesitte veranstaltet, das heißt, mit abgeordneten Tischen für beide Geschlechter, und viele Ausländer erhielten vom Könige Einladungen dazu. Als alle Gäste ihre Sitze eingenommen hatten, erhob sich der König und schritt nach der für die Weiber bestimmten Tafel, wo er Platz nahm. Um den Schreck und Abscheu der Anhänger des Heidenthums noch zu erhöhen, genoß er von den für die Fremden bestimmten Speisen und veranlaßte die Frauen, dasselbe zu thun. Obgleich die unverkennbare Ueberwindung, mit der er davon aß, deutlich verrieth, daß er die Idee, eine sündliche Handlung zu begehen, noch nicht ganz aufgegeben hatte, war dieser Act dennoch genügend. Der König hatte das Beispiel gegeben und die Unterthanen folgten bereitwillig. Der freudige Ruf: „Der Tabu ist gebrochen!“ erfüllte die Luft. Feste wurden veranstaltet, bei denen die Geschlechter nicht mehr gesondert waren, und Befehle ergingen, die Götzbilder zu zerstören.

In Folge dessen wurden die Tempel mit ihren seit Jahrhunderten aufbewahrten Heiligthümern den Flammen übergeben. Der Hohepriester Hewahewa war der Erste, welcher die Brandfackel ergriff, und viele andere Priester folgten begeistert seinem Beispiele. Der heidnische Götzdienst wurde durch Gesetz aufgehoben, und alle Inseln stimmten in den Jubel über die Befreiung von den drückenden Fesseln des Aberglaubens ein. Mehr als vierzigtausend Götzbilder wurden zerstört, und ebenso viele blieben umgestürzt liegen, um zu verfaulen.

Natürlich konnte eine solche Umwälzung nicht ohne Opposition ausgeführt werden. Die Anhänger und Verfechter des alten Glaubens wurden jedoch besiegt und mußten flüchten. Bei ihnen bestand derselbe noch längere Zeit fort. In den wilden Schluchten des großen Berges Mauna Loa, dessen Gipfel einen riesigen Krater trägt und aus dessen Spalten zu Zeiten feurige Ströme fließen, hausten später die Priester der schrecklichen Göttin Pele in unzugänglicher Zurückgezogenheit und setzten unter dem Stöhnen des gequälten Berges, umfaßt von wilden Stürmen, verhüllt von Nebeln und Wolken und oft erleuchtet von plötzlich aufsteigenden Flammen, den früheren Götzdienst fort.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Anagramms in No. 29.:  
Hort, Hort, Ort.



## B e k a n n t m a c h u n g e n.

### Kaisersbach.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Jakob Schumann**, Maurers in Kronhütte, kommt in Folge Anordnung des K. Amtsgerichts Welzheim vom 27. Januar 1882 und Beschluß der Vollstreckungsbehörde vom 14. Februar 1882 dessen Liegenschaft, bestehend in:

Geb. Nro. 33. — a 50 qm Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung nebst Keller,  
— a 44 qm Hofraum, dabei,

— a 94 qm im Aichberg;

Parz. Nro. 259. 30 a 82 qm Acker und Wiese daselbst,

" " 251/1. 31 a 52 qm Wiese in der Reute,

im Anschlag von zus. 900 M

am Samstag den 25. März 1882,

Vormittags 10 Uhr

im Hause des Anwalts Elser in Kronhütte im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Trukenmüller und Gemeinderath Elser. Als Zwangsverwalter ist Jakob Greiner in Kronhütte bestellt.

Den 16. Februar 1882.

Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde:  
Namens desselben  
Schultheiß Trukenmüller.

Melbourne 1881. — I. Preis — Silberne Medaille.

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Verfügung.

Revier Schwend.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr im Döhlen zu Schwend aus den Staatswaldungen Spielwald 2, Ebersberg 4, 5, Kirchberg 1, Heppichgehren:

**Radellaugholz:** 1244 Stück mit 187 Festm. I. Cl., 212 dto. II., 264 dto. III., 320 dto. IV., 16 dto. V.

**Sägholz:** 389 Stück mit 55 Festm. I. Cl., 69 dto. II., 74 dto. III.

Wiederholt zum Verkauf kommt das in Ebersberg 12 vorhandene Lang- und Sägholz I. und II. Cl.: Ferner aus Kirchberg 1, 4 **Eichen** mit 5 Festm. und im Heppichgehren 2 Buchen mit 0,5 Festm.

Hall, den 20. Febr. 1882.

K. Forstamt.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October

Revier Schwend.

### Ack-, Brennholz- und Reiffach-Verkauf.

Am Montag den 27. Februar, Vormittags 10 Uhr aus dem Staatswald Hagerwald, Roggenwald, Mönchwald: 21 Stück tannenes Sägholz mit 16 Fm. I. III. Cl., 87 Nm. buchene Scheiter und Prügel, 12 Nm. tannenes Pfahlholz, 27 dto. Spaltholz, 87 Nm. tannene Scheiter, 276 dto. Prügel und 126 Anbruchholz, 3 Nm. aspene Prügel und Anbruch und 1980 Wellen tannenes Reiffach

Zusammenkunft im Neuwirthshaus.

Auf Georgii hat ein

### Logis

zu vermieten.

Schaal, Bäcker.

M u r c h a r d t.

Neue flaumreiche Bettfedern

empfehlen

August Seeger.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Unterzuber.

## Dankfagung.



Für die zahlreichen Bezeugungen wohlthuerender Theilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Tode unseres lieben Kindes von so vielen Seiten erfahren haben, sagen tiefgerührten Dank  
Revierförster Frost mit Frau.

**BÖRSEN**  
effectuirt billigst  
Sonderberger's Börsen-Comptoir  
FRANKFURT A. M.  
**SPECULATIONEN**

## Heu-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag 50. Zentner gut eingebrachtes Wiesenheu zu verkaufen.

Alt G. Lauer.

Welzheim.

50 Centner

## Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Schalkenmüller zur Reife.

Welzheim.

Auf Georgii hat ein Logis zu vermieten

Müller z. Schwanen.

## Bettmässen

Blasenschw. etc. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse gratis.  
C. F. Bauer, Wertheim a. Main.

Ebri.

Unterzeichneter ist gekommen, sein Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus und ca. 4 1/2 Morg. Gärten, Acker, Wiesen und Wald, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Gottlieb Bauer.

Es wird in der Nähe hiesiger Stadt ein zum Gemüsebau geeignetes Stück Land zu pachten gesucht durch

Station-Kommandant  
Rebmann.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 18. Februar 1882.

20 Francen-Stücke	16 19--23
ditto in 1/2	16 18--22
Englische Sovereigns	20 40--45
Russische Imperiales	16 71--75
Dufaten	9 55--60
al marco	9 60--65
Dollars in Gold	4 17--21